

SPREE-JOURNAL

Seite 17: Bei ihr drückten Profis wie Axel Schulz die Schulbank. Jetzt geht Sportlehrerin **Jutta Timm** in den Ruhestand.

Guten Morgen

Wenn ich einkaufen gehe, dann beobachte ich gern die Leute und überlege, was sie mit ihren Einkäufen so planen: Steht eine Grillparty an? Diät? Gerade hatte ich ein kleines, sehr älteres Ehepaar vor mir, das den Korb so richtig voll hatte. Oh, Familienfest? Wie schön! Dann interessierte mich, was für ein Gefährt die beiden fahren, denn Fahrräder konnten es ob der Menge nicht sein. Und siehe da: Dem Paar ging es wie anno dunnemals dem Cappuccino-Mann: Sie hatten gar kein Auto – und schoben ihren prallen Einkaufswagen zwar über den Parkplatz – aber dann einfach weiter. Ah, Nachbarn von gegenüber, dachte ich. Doch dann bogen sie mit ihrem Einkauf um die nächste Straßenecke. Darf man das denn eigentlich? *Kerstin Schreiber*

Bauarbeiten in der Ahornallee

Infrastruktur In Erkner werden noch bis Mitte dieses Jahres Trinkwasserleitungen neu verlegt.

Erkner. In der Ahornallee wird noch bis zum 30. Juni die Trinkwasserleitung neu verlegt. Gebaut wird in drei Bauabschnitten wie folgt: erster Bauabschnitt vom Knotenpunkt Buchhorster Straße bis Dämeritzstraße. Die Trinkwasserleitung wird bis zum 20. Januar verlegt. Die Hausanschlüsse folgen vom 20. Februar bis zum 17. März.

Zweiter Bauabschnitt vom Knotenpunkt Dämeritzstraße bis Auguststraße. Die Trinkwasserleitung wird vom 23. Januar bis zum 31. Januar verlegt. Die Hausanschlüsse folgen vom 20. März bis zum 7. April. Dritter Bauabschnitt vom Knotenpunkt Auguststraße bis zur Seestraße. Die Trinkwasserleitung wird vom 31. Januar bis zum 10. Februar verlegt. Die Hausanschlüsse folgen vom 10. April bis zum 31. Mai.

Mit der Durchführung der Arbeiten ist die Firma Kanaro Tiefbau beauftragt. Die Stadtverwaltung Erkner bittet alle Verkehrsteilnehmer sich rechtzeitig auf die Einschränkungen einzustellen. *red*



Neue Leitungen in Erkner: mit Einschränkungen ist zu rechnen. *Foto: Roland Wehrauch/dpa*



Pioniere gesucht: In diesem Haus kann eine Familie quasi „energieautark“ leben. Die Bewerbungsfrist läuft ab sofort. *Foto: Flexehome*

Wohnen im Haus der Zukunft

Feldversuch Wer den Immobilienmarkt in Schöneiche kennt, dem dürfte das energieautarke Gebäude „Flexehome“ wie ein kleines Juwel erscheinen. *Von Kerstin Ewald*

Geradlinige Bauweise aus Holz, fünf Zimmer, Küche, Bad – rund 150 Quadratmeter Wohnfläche. Das Grundstück, auf dem das Haus entstehen soll, liegt im Nordosten von Schöneiche (Oder-Spree) unweit der Dorfmitte mit Schule, Rathaus und Kirche. Noch ist dort Baustelle.

„Doch, wenn das Fundament einmal gegossen ist, wird es dank Modulbauteilen schnell gehen“, erklärt Steve Reutter, Öffentlichkeitsreferent von HPS (Home Power Solutions AG). Seine Firma ist an dem Projekt in Schöneiche beteiligt. Im Juni können dort Mieter einziehen. Noch werden Interessenten gesucht. Der Mietpreis: 1200 Euro plus Nebenkosten. Ungewöhnlich dabei: Die neuen Bewohner sollen an einem zweijährigen Feldversuch zum Thema Energiewandel teilnehmen.

Kaum Energie von außen

Bei dem Versuch in Schöneiche erproben Entwickler und Forscher insbesondere das Zusammenspiel von Solarenergie, Wärmepumpe, Dämmung, Lüftung und eines noch relativ neuen, auf grünem Wasserstoff basierenden Energiespeichers. Der Clou: Dem Haus soll von außen kaum Energie zugeführt werden – selbst im Winter. Das Ziel ist die Energieautarkie.

Die künftigen Mieter und Versuchsteilnehmer helfen nun herauszufinden, ob das „Flexehome“ serienfähig werden kann. „Des-

wegen sollten die Bewerber ein für Einfamilienhäuser relativ typisches Energieverhaltensverhalten aufweisen“, erklärt Steve Reutter. Außerdem müssen sie bereit sein, ihren Stromverbrauch offenzulegen und ab und zu Anrufe und Besuche von Technikern tolerieren.

„FlexEh2e“, so die etwas sperrige Eigenschreibweise des Projekts. Das Große „E“ steht für Energie, „h2“ für Wasserstoff. Beteiligt an dem Feldversuch in Schöneiche sind HPS mit Sitz im Technologiepark Adlershof. Die Firma hat sich die Entwicklung von Technologien für die Energiegewinnung auf die Fahnen geschrieben. Zudem nehmen am Praxistest Forscher der Technischen Universität Berlin teil. Mit von der Partie sind auch die Fotovoltaik-Firma Transsolar mit Stammsitz in Stuttgart und die bayerische Holzbaufirma Albert Haus. Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. Und auch die Gemeinde Schöneiche hat das Projekt bereits unterstützt – die Kommune hat nämlich den Bauplatz verkauft.

Ihren Ganzjahres-Stromspeicher namens picea hat die Firma HPS seit 2019 auf dem Markt. Carsten Böhmer, Ingenieur bei der Firma HPS, erklärt dessen Prinzip: „Das Speichersystem besteht aus einer Batterie, die Solarstrom vom Tag speichert, um sie am Abend nutzbar zu machen.“ Zweites Element von picea ist ein Langzeit-Speicher. Dieser

nutzt Stromüberschüsse im Sommer, um aus Wasser Wasserstoff zu produzieren. Im Winter wird der Prozess umgekehrt und aus Wasserstoff wird wieder Strom gewonnen.

Derzeit noch preisintensiv

Strom, der im Falle des Flexehomes nicht nur für den Betrieb von Haushaltsgeräten, Unterhaltungselektronik und Laden eines E-Autos ausreichen soll, sondern auch noch den kompletten Winter über eine Luftwärmepumpe betreibt. Noch ist der Wasserstoff-Speicher fürs Zuhause recht preisintensiv: Zwischen 85.000 und 120.000 Euro kostet der Speicher für ein Einfamilienhaus derzeit. Im Falle des Flexehomes wird die moderne Heiz- und Speichertechnik flankiert durch konsequent gedämmte Wände. Die Baufirma ist damit betraut, das neue Haus in Schöneiche ohne Lücken und Wärmebrücken zu dämmen. Die Fensterlüftung wird durch ein Lüftungssystem ersetzt, bei dem möglichst wenig Wärme verloren geht.

Was passiert, wenn doch der selbst erzeugte Solarstrom nicht ausreicht? Müssen dann die Mieter im Dunkeln sitzen? „Nein“, erklärt Carsten Böhmer. Das Haus sei trotz angestrebter Autarkie ans öffentliche Stromnetz angeschlossen, die Speichertechnik sei sogar dazu geeignet, das öffentliche Netz zu stabilisieren. „Muss Strom aus dem öffentlichen Netz aufgenommen werden, dann greift die intelligente Haus-

steuerung zu, wenn der Netzbetreiber umsonst überzähligen Strom anbietet“, so Böhmer.

Im Gegenzug kann auch das Flexehome Strom abgeben, den die Bewohner nicht selbst verbrauchen. „Wir speisen aber nur ein, wenn das öffentliche Netz Strombedarf hat“, wie Carsten Böhmer weiter erklärt. Die Entwickler nennen dies ein „netzdienliches“ System.

Die Erkenntnisse aus dem Feldversuch in Schöneiche sollen der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Denn schließlich haben die Entwickler hier einiges vor: „Wir wollen das Haus der Zukunft gestalten und damit einen entscheidenden Beitrag zur Energiewende leisten“, erklärt Steve Reutter. Schöneicher, die ins Modellhaus einziehen wollen, können sich ab sofort bewerben.

Zukunftsheim sucht Bewohner

Für das „Flexehome“ werden Bewohner und Bewohnerinnen gesucht, die zwei Jahre ins energieeffiziente Haus einziehen.

Das Haus befindet sich im Nordosten von Schöneiche; 148,5 Quadratmeter; fünf Zimmer; Garten vorhanden; Mietdauer: 1. Juni 2023 bis 30. Mai 2025; die Miete ist relativ günstig, allerdings wird Mitwirkung bei der Forschung erwartet

Informationen und Kontakt: flexehome.de, flexehome@homepowersolutions.de *kek*

Hürden könnten im März fallen

Seuche Kilometerweise stehen in Oder-Spree Zäune, um die afrikanische Schweinepest aufzuhalten.

Beeskow. Von Ende Oktober bis in den Dezember 2022 sind an der Alten Schlaube im Bereich Brieskow-Finkenheerd 23 Wildschweinkadaver gefunden worden, bei denen später das ASP-Virus nachgewiesen wurde. Insgesamt, so Amtstierärztin Petra Senger, gibt es damit im Landkreis Oder-Spree 976 bestätigte ASP-Fälle. Dennoch ist die Tierärztin optimistisch, dass schon in wenigen Wochen zumindest südlich der A12 die meisten Einschränkungen, die seit dem Ausbruch der für Schweine tödlichen Seuche erlassen wurden, aufgehoben werden können.

Hoffnung auf mehr Normalität

Im Februar, so Petra Senger, erwarte man im Kreis eine EU-Abordnung, die die Maßnahmen gegen die Seuche und deren Wirksamkeit prüfen werde. Sie sei optimistisch, dass man danach wieder zu etwas mehr Normalität zurückfinden werde.

Petra Senger hofft, dass dann zuerst die Zäune, die die ASP-Restriktionszonen in einzelne Segmente teilen, wieder abgebaut werden können. Dann gebe es wieder große freie Flächen, in denen sich das Wild normal bewegen könne. Mittelfristig werde man anschließend von West nach Ost auch die Sperrzäune abbauen, dabei zunächst die Tore wieder dauerhaft öffnen.

Langfristig, so die Amtstierärztin, werde nur der eingezäunte Schutzkorridor entlang von Oder und Neiße bleiben, um eine Neuwanderung infizierter Schweine aus Polen zu verhindern.

In den geplanten weißen Zonen, den Gebieten, in denen zur Seucheneindämmung zunächst alle Wildschweine geschossen werden sollten, leben nach Einschätzung des Veterinäramtes noch immer 500 bis 700 der Tiere, die geschossen oder gefangen werden sollen.

Den finanziellen Aufwand, den der Kreis in diesem Jahr zur ASP-Bekämpfung aufbringen müsse, schätzt Petra Senger auf sieben bis acht Millionen Euro. Hauptsächlich werde das Geld für Kontrolle, Instandhaltung und Abbau der Zäune benötigt. *gar*



ASP: Suchhunde waren und sind eine wichtige Hilfe. *Foto: dpa*

DENKANSTOSS

„Der Kapitalismus ist eine kriminelle Vereinigung, von der wir alle ziemlich profitieren.“



Peter Zadek
deutscher Regisseur
(1926–2009)



Mit der S-Bahn nach Berlin: Die S3 verkehrt von Erkner über Köpenick nach Spandau. Im Jahr 2023 kommt es mehrfach zu Einschränkungen. *Foto: Monika Skolimowska/dpa*

Einschränkungen und Ausfälle bei der S-Bahn

Erkner. Wer regelmäßig mit der Bahn von Erkner nach Berlin pendelt, dürfte es längst wissen: An der Station Ostbahnhof sind bereits seit einigen Monaten gewerkelt. Der drittgrößte Bahnhof der Bundeshauptstadt soll bis 2025 grundmodernisiert werden, unter anderem bekommen beide Gleishallen ein neues Dach. Einziges Manko: Mit den Arbeiten sind immer wieder Einschränkungen verbunden – so wie nun Ende Januar.

Da kommt es, wie die Bahn mitteilte, zu Fahrplanänderungen auf mehreren S-Bahn-Linien, darunter auch bei der S3 ab Erkner.

Betroffen ist die Woche vom 30. Januar (Montag), 4 Uhr, bis 6. Februar (Montag), 1.30 Uhr. In diesem Zeitraum fahren zwar weiterhin alle zehn Minuten Züge zwischen Erkner/Friedrichshagen bis Ostbahnhof.

Anders verhält es sich aber mit dem bei Pendlern beliebten S3 Express zwischen Friedrichshagen und Ostbahnhof. Diese Züge, die sonst zusätzlich von Montag bis Freitag verkehren, um den bestehenden Zehn-Minutentakt auf der Linie zu verdichten, fallen ersatzlos aus.

Größere Einschränkungen warten auf Fahrgäste zudem ab

März. Dann soll der Ausbau des S-Bahnhofs Köpenick zum Regionalbahnhof starten – ebenfalls mit Folgen für die S-Expresszüge der S3. Sie verkehren fortan nicht mehr ab Friedrichshagen, sondern nur noch zwischen Karlshorst und Ostbahnhof. Bis Mitte 2024 soll das laut Bahn so bleiben, heißt es kürzlich.

Zwischen Wuhlheide und Friedrichshagen ist außerdem die Sperrung beider Gleise geplant, an insgesamt drei Terminen: vom 17. bis 20. März, vom 3. bis 17. April und vom 20. bis 25. Oktober. Statt Bahnen sind auf der Strecke dann Busse im Einsatz. *che*